

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Christian Ringli, ev.-freikirchl.

14. Juli 2019

## Alles ausser Kontrolle?

Ex 32, 1-5

Liebe Hörerin, lieber Hörer

– Hallo? Sind sich noch da? Nein, ihr Radio ist nicht kaputt. Sie sind auch nicht in ein Funkloch geraten, und das SRF hat auch keine Panne. Kennen Sie das Gefühl, das bei einem Telefongespräch entsteht, wenn sich das Gegenüber eine Spur zu lange nicht zu Wort meldet? Oder wenn der Computer auf einen Klick nicht sofort reagiert? Bei mir entsteht jeweils schnell der Eindruck: Da stimmt etwas nicht! Die Telefonleitung ist unterbrochen, das Notebook hängt. Denn jetzt müsste doch eine Reaktion kommen.

Diese Mischung aus Ungeduld und Unbehagen, wenn das Gegenüber zu lange schweigt, ist schon alt; jahrtausendealt sogar. Eine der Anfangsgeschichten aus der Bibel erzählt eindrücklich davon: Da war eine grössere Gruppe von Menschen, die unterhalb eines Berges ihr Lager aufschlug. Es waren ehemalige Sklaven, die auf der Flucht waren, oder positiv formuliert: Sie waren unterwegs in eine hoffnungsvolle Zukunft, in ein Land, wo sie eine neue, eine echte Heimat zu finden glaubten. Denn das war ihnen von Gott verheissen worden. Mit dieser Hoffnung vor Augen waren sie also unterwegs und machten unter jenem Berg eine Pause. Ihr Leiter Mose war auf eben diesen Berg gestiegen mit der Überzeugung, dass Gott ihm da wichtige Wegweisung für ihre Zukunft mitgeben würde. Doch dann geschah etwas ausgesprochen Herausforderndes – nämlich nichts. Mose kam lange, viel länger als erwartet, nicht mehr von seiner Bergwanderung zurück. Mehr als eineinhalb Monate blieb er weg. Die wartenden Israeliten am Fuss des Berges wurden – wen wundert's - ungeduldig. Wo bleibt denn dieser Mose nur? Und was macht eigentlich dieser Gott? Irgendwie läuft uns hier die Zeit davon. Dabei hatte alles so spektakulär angefangen. Mächtig hatte Gott eingegriffen und

der entwürdigenden Versklavung durch die Ägypter ein Ende gesetzt. Er hatte vor ihnen das Meer geteilt und sie in die Freiheit geführt. Verheissungsvoller kann der Start einer Geschichte kaum sein, und jetzt folgt bestimmt eine ebenso spektakuläre Fortsetzung. Jetzt folgt – einfach nichts?

Die Momente, in denen ich denke, dass doch jetzt etwas geschehen, es endlich vorwärtsgen, eine Reaktion kommen müsste, kenne ich nur zu gut. Ich stehe gerade in einem beruflichen Wechsel. Seit mehr als einem halben Jahr suchen wir als Familie eine passende Wohnung am neuen Ort. Bis jetzt: nichts. Oder ich kenne das Gefühl von manchen Freundschaften und sozialen Kontakten: Jetzt sollte da doch eine Reaktion kommen. Jetzt wäre es am anderen, sich einmal zu melden. Doch es kommt einfach nichts. Und es geschieht auch bei Gott, wenn ich denke: Jetzt müsste er doch eingreifen. Jetzt bräuchte ich unbedingt seine Hilfe. Aber da ist nur – Stille.

Wie haben die alten Israeliten damals reagiert, als Mose so lange verschwunden blieb und Gott sich so viel Zeit liess? Im Bibeltext heisst es: *Als er immer noch nicht kam, liefen alle Männer bei Aaron - das war der Bruder von Mose - zusammen und forderten: Mach uns einen Gott, der uns schützt und führt! Denn niemand weiss, was aus diesem Mose geworden ist, der uns aus Ägypten hierbergeführt hat.* Die Forderung scheint nachvollziehbar. Wenn dieser Gott nicht reagiert, dann brauchen wir einen neuen, und zwar einen, der uns nicht ständig davonläuft. Aaron ging laut der Erzählung auf diesen Wunsch ein und schmiedete den Ungeduldigen ein goldenes Kalb. Der darauf folgende, mittlerweile zum Sprichwort gewordene «Tanz um das goldene Kalb» hat jedoch mit der Verehrung von Reichtum oder der Gier nach Besitz wenig bis nichts zu tun. Im Gegenteil: Zuerst mussten die Israeliten ihren kostbaren Goldschmuck hergeben, damit Aaron dieses Kalb überhaupt erstellen konnte. Das Standbild hat sie also erst einmal ziemlich viel gekostet.

Der Grund dafür, dass sich die Israeliten das Kalb so viel kosten liessen, hat – so interpretiere ich es - mit dem zu tun, was damals am Fuss des Berges geschah, nämlich eben: nichts. Dieser Gott, dem sie vertrauen sollten, tat nichts, als sie wollten, dass er etwas tut. In anderen Worten: Er war unverfügbar. Er entzog sich ihrer Kontrolle, und das ist für uns Menschen oft schwer zu ertragen. Denn ich hätte lieber etwas, das – oder eben der - nach gewissen Regeln funktioniert; einen Gott, bei dem ich weiss, nach welchen Mechanismen er handelt; etwas, das ich im Griff habe und zu meinen Gunsten beeinflussen kann. Was wäre da naheliegender als ein Symbol, das man anfassen, bei sich behalten kann und eine klare Gestalt hat – zum Beispiel ein

Kalb. Und ja, die Kontrolle über diesen Gott lassen wir uns durchaus etwas kosten.

Ich glaube, diese Geschichte hat sehr viel mit meinem Leben im 21. Jahrhundert zu tun, selbst wenn ich kein guter Goldschmied bin. Denn Kalb und Gold haben in den vergangenen Jahrtausenden ihre Form immer wieder gewandelt, der Wunsch nach einem kontrollierbaren Leben, nach garantiertem Glück oder einem kontrollierbaren Gott, der einem dieses Glück garantiert, ist geblieben. Gerade in Momenten, wenn «einfach nichts» passiert, ist der Weg zu einem goldenen Kalb kurz: zu einem Prinzip, einer Technik, einem Aberglauben, einer Absicherung, um Gott und das Leben sonst irgendwie unter Kontrolle zu bringen. Das kann auch ganz fromm klingen: Mehr beten. Stärker glauben. An diesen oder jenen Ort reisen. Nach folgenden Regeln handeln. Beten, glauben, Prinzipien – das sind alles durchaus lobenswerte Dinge. Wenn sie jedoch dazu dienen sollen, Gott und das Glück auf meine Seite zu zwingen, dann laufe ich Gefahr, mein eigenes goldenes Kalb zu schmieden, mein Kontrollzentrum, das mir Glück, Schutz, Erfolg oder was auch immer garantieren soll.

Der Glaube an einen lebendigen Gott jedoch lebt gerade davon, dass sein Wirken nicht in den Griff zu kriegen ist, unverfügbar bleibt. Das ist für sicherheitsbedachte Menschen wie mich eine Herausforderung, denn dazu braucht es Vertrauen. Vertrauen, dass er auch dann da ist und für mich sorgt, wenn gerade nichts geschieht, wenn Gott sich gerade nicht bemerkbar macht. Dieses Vertrauen hat uns Jesus Christus in seiner extremsten Form vorgelebt, als er sein Leben auch in der dunkelsten Stunde seinem himmlischen Vater anvertraute, obwohl dieser nur schwieg und anscheinend nichts tat. Wenn wir der Bibel Glauben schenken, hat Jesus damit ein Wesensmerkmal Gottes offenbart, nach dessen Bild auch wir geschaffen sind. Ein Wesensmerkmal im Bild eines Vaters und eines Sohns – und es könnte genauso gut eine Mutter und eine Tochter sein -, die sich gegenseitig so stark vertrauen, dass sie im Zweifelsfall sagen: Ich vertraue dir mehr als mir selbst, und darum werde ich das Vertrauen in dich niemals gegen ein kontrollierbares Leben eintauschen. Ein Leben, in dem ich immer zuerst für meine eigene Sicherheit Sorge, in dem ich keinen Schritt aufs Eis wage, in dem ich nur Beziehungen eingehe, die 100 % berechenbar – und somit gar keine richtigen Beziehungen sind.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, wie haben Sie es mit dem Vertrauen – gerade dann, wenn nichts geschieht? «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser» lautet bezeichnenderweise ein Sprichwort. Ich glaube, so wie Gott in der Bibel porträtiert wird, würde er diesem Sprichwort vehement widersprechen und

dagegenhalten: «Kontrolle ist vielleicht manchmal nötig, aber Vertrauen ist um Himmelsweiten besser.» Denn wo anstelle von Kontrolle Vertrauen wächst, werden Verträge zu Freundschaften, werden langweilige Vorhersehbarkeiten zu spannenden Überraschungen, werden kalte, goldene Statuen zu lebendigen Gegenüber.

*Christian Ringli*  
*Unterdorfstrasse 11, 3510 Konolfingen*  
*christian.ringli@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich